





Mittwoch städtische Butter, Stück 1,35 RM.  
Gelb: 2271-2565: Schmidt, grün und gelb: 4361-4448: Rößig,  
grün u. " 3001-3575: " grün: 1-485: "  
" " 3576-4360: Behr, gelb: 1-225: "  
" " " " 226-570: Horn.

## Mittwoch Margarine,

60 Gramm = 24 Pf.  
Speisefettkarten gelb 2411-2565: Emil Bred, Altmarkt,  
grün 1-155: "  
" 156-370: C. Schneider, " 371-485: A. Fechner, Dresdner Str.,  
gelb 1-120: "  
" 121-375: H. Schubert, Richtensteiner Str.,  
" 376-635: E. Wolf, Beißigstr.,  
" 636-900: M. Leberer, Limbacher Str.,  
" 901-1160: Frau Egerland, Breite Str.,  
" 1161-1365: F. W. Wagner, Centralstr.,  
" 1366-1530: Frau Lorenz, Gültengrund,  
" 1531-1805: A. Wegel, Marktstr.,  
" 1806-1930: F. W. Wagner, Centralstr.,  
" 1931-2195: P. Türschmann, Altienstr.,  
" 2196-2410: Frau Weichelt, Altienstr.,  
grün und " 3001-4448: Konsumverein.

Die Inhaber von Bezugscheinen für Margarine (Gastwirtschaften, Anstalten, Geschäftsbetriebe) erhalten bei der Firma F. W. Wagner, Centralstr., gegen Vorlegung des Bezugscheines die Margarine. Zeller sind mitzubringen. Die Verkäufer haben von jeder Karte die gültige Marke abzuschneiden die Marken sind 50 Stückweise zu bündeln und bis nächsten Freitag in Zimmer 21 des Rathhauses abzugeben.

Sämtliche Landwirte pp. werden hierdurch erneut aufgefordert, die von jeder Hauschlachtung abzugebenden 5 Pfund Speck oder Fett für die Munitionsarbeiter recht bald im Rathhaus - Zimmer Nr. 3 - abzuliefern.

Oberlungwitz, am 9. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

## Milchkarten.

Für über 65 Jahre alte Personen werden Mittwoch, den 10. Januar 1917 vormittags im Rathhaus - Zimmer Nr. 3 - Milchkarten, welche zum Bezug von Milch berechtigen, ausgegeben. Nachweis über das Alter ist mitzubringen.

Oberlungwitz, am 9. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

## Petroleum betr.

Die Karten für Monat Januar werden Mittwoch, den 10. Januar 1917 von vorm. 8 bis 12 Uhr im Rathhaus - Zimmer Nr. 3 - ausgegeben. Später Erscheinende können nicht berücksichtigt werden.

Oberlungwitz, am 9. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

Auf Anordnung der Reichsgüterstelle werden hiermit sämtliche Landwirte, Händler und Mühlenbesitzer veranlaßt, vorhandenes Saatgetreide in Sommerroggen und Sommerweizen getrennt von dem übrigen Getreide zu lagern und nicht vor dem 1. Mai 1917 zu anderen Zwecken als zur Ausfaat zu verwenden. Bis Donnerstag, den 11. Januar 1917 haben sämtliche Landwirte pp. im Rathhaus - Zimmer Nr. 3 - anzugeben, wieviel Zentner solchen Saatgetreides (Sommerroggen und Sommerweizen) sie besitzen und wieviel sie davon selbst benötigen.

Oberlungwitz, am 9. Januar 1917. Der Gemeindevorstand.

loren; ferner wurde unweit des Hafens ein großer von Chile kommender Dreimaster versenkt. Der in der vorigen Woche bei Nantes versenkte Dampfer "Omni" von 22 000 Tonnen war im Jahr 1914 erbaut worden und für Len Marnekanal bestimmt. Nach einer Meldung aus West sind der englische Dampfer "Sables" und die französische Segler "Almajane" und "Pettimile" versenkt worden.

Mops meldet: Der norwegische Dampfer "Santi" ist wahrscheinlich versenkt worden.

Wie der "Vasler Anzeiger" nachträglich aus dem Haag erfährt, soll der englische Panzerkreuzer "Shannon" Ende November 1916 an der Südküste Englands durch Anlaufen auf eine Mine gesunken sein.

## Taten eines U-Bootes.

Berlin, 8. Jan. (Amtlich.) eines unserer Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Steinbauer, hat am 27. Dezember im Ägäischen Meer das von Bewachungstreitkräften gesicherte französische Linienfrachtschiff "Gaulois", 11 300 Tonn., durch Torpedoschuß versenkt. Dasselbe Boot hat im Mittelmeer am 1. Januar den von Besatzung begleiteten englischen, vollbeladenen Truppentransportdampfer "Jernia", 14 278 Tonn., und am 3. Januar einen bewaffneten tiefbeladenen Transportdampfer von etwa 6000 Tonn. versenkt.

## Untergang eines italienischen Kriegsschiffes.

Wie der "Vasler Anzeiger" aus Chlaffo erfährt, ist dieser Tage vor Korfu ein italienischer Unterseebootserster Offizier mit einem vollständigen Armeekorps, der zufällig an Bord war, untergegangen. Der Verlust betrug 7 Offiziere und 33 Offiziere des Landheeres.

## Der U-Bootschrecken im Mittelmeer.

Die Nachrufe in der italienischen Presse auf die Entente-Konferenz sind weit zurückhaltender als die Begrüßungen. "Secolo" deutet an, daß der Krieg wegen seiner kurzen Dauer keine erschöpfende Arbeit habe leisten können und daß daher weitere Besprechungen nötig seien. "Idea Nazionale" weist darauf hin, daß der Rückzug des Orientheeres den Deutschen den russischen Fronten U-Bootskrieg im Mittelmeer von Saloniki aus erlauben würde. "Popolo d'Italia" sieht die Verbündeten vor, Artillerie und sonstiges Material nach Italien zu senden, weil Sibenbrugg an der Ostalpenfront eine große Offensivvorbereitung.

## Nachtgefecht zwischen französischen und italienischen Kriegsschiffen.

Wie der "Vasler Anzeiger" nachträglich von zuverlässiger Seite erfährt, hat am 22. Dezember ein Nachtgefecht zwischen einem französischen Panzerkreuzer und einem italienischen Hilfskreuzer stattgefunden, wobei es zahlreiche Verwundete und Tote gab.

## Stokende Zufuhren.

Die Kohlentransporte von Wales nach französischen und englischen Häfen sind in den letzten Tagen empfindlich ins Stocken geraten und

auch die Getreidezufuhren gehen nicht mehr glatt vonstatten. An der Londoner Schiffahrtshörsaal war in den letzten Tagen ein Tonnen neutralen Schiffsraums zu haben. Die Frachtraten sind neuerdings wieder erheblich in die Höhe gegangen, ohne daß sie neutralen Reedern einen Anreiz böten, ihre Schiffe für Verfrachtungen für englische Rechnung herzugeben.

## Der dänische Schiffsverlust.

Die dänische Handelsmarine verlor bisher während des Krieges 85 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 88 000 Tonnen. Der Verlust der Kriegesversicherer beträgt 24 Millionen Kronen.

## Osterreichisch-ungarischer Meeresbericht.

Wien, 8. Jan. Amtlich wird verlautbart: Osterreichisch-ungarischer Meeresbericht. Deslitzer Kriegsschauplatz. Meeresgruppe des Generalseldmarschalls von Madensfeld.

Der Feind ist gestern bei Jocsani erneut geschlagen worden. Während deutsche Regimenter südlich und südwestlich der Stadt die feindlichen Linien durchbrachen, führten die Truppen des Feldmarschallleutnants Ludwig Geringer im Räume von Dobesti zwei hintereinander liegende feindliche Stellungen. Gleichzeitig wurde der Feind auch im Berglande des Mgr. Dobesti geworfen. Die Russen wichen auf ganzer Front. Jocsani ist seit heute 8 Uhr vormittags in der Hand der Verbündeten. Es wurden 3910 Mann gefangen und drei Geschütze erbeutet.

## Macedonische Front.

In den Tälern der Putna und Sututa erkämpften wir neuerlich feindlichen Boden. Auch am oberen Casinu wurden Fortschritte erzielt, die uns der Feind vergeblich durch Gegenstöße zu entreißen versuchte.

## Front des Generalseldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei unseren Streitkräften nichts zu melden.

## Italienischer und Südöstl. Kriegsschauplatz

Unverändert.

## Der Zustand der rumänischen Armee.

"Wedomosti" melden, daß nach den nunmehrigen Feststellungen die rumänische Armee mindestens drei Viertel ihrer ursprünglichen Ausrüstung verloren hat. Diese muß nunmehr vollständig neu beschafft werden. Ein erheblicher Teil der rumänischen Truppen wird voraussichtlich mit einem neuen Gewehrtyp bewaffnet werden. Die völlig auseinandergeratenen rumänischen Formationen werden in den Sammelorten von Wasloja, Verlad und Botofani zusammengeführt und neu aufgestellt. Sollte sich die Sereth-Linie gegen den feindlichen Ansturm nicht halten lassen, so werden die rumänischen Truppen nach Rußland gebracht werden. Die Städte Bacau und Jecuciu werden von den Behörden geräumt. Die englischen, französischen und russischen Konsuln von Braila und Galatz sind in Jassy eingetroffen. Sie erzählen, daß in

Braila zahlreiche industrielle Gewände und Getreidespeicher gesprengt wurden. Man schätzt den in Braila durch Sprengungen angerichteten Schaden auf 20 Millionen Rubel.

## Die Kämpfe in Ostafrika.

Ein amtlicher englischer Bericht aus Ostafrika besagt: In Verfolgung des Feindes, der sich nach dem Rufidischital zurückzog, besetzten wir am 4. Januar das deutsche Lager am Schogewalisch und erreichten am Morgen des 5. Januar Ribambawe auf dem Nordufer des Rufidisch, während der Feind das Südufer hielt. Während der ganzen am 1. Januar im Mgetatal begonnenen Unternehmungen ist der Feind scharf angefaßt worden. Unsere in Mkeliso stehende Streitmacht griff kleine feindliche Abteilungen, die sich ihren Posten näherten, an, machte Gefangene und erbeutete beträchtliche Vorräte. Im westlichen Abschnitt wurde eine feindliche Abteilung, die sich nach Osten von Supembre aus gegen Mahenge zurückzog, durch unsere verfolgenden Streitkräfte östlich von Mjirika in einem Kampf vernichtet.

Wie weit die englische Uebermacht tatsächlich Erfolge erreicht hat, muß dahinstehen. Wesentlich haben sehr viele der bisherigen Kämpfe mit höchst unangenehmen Schläppen der übermächtigen Angreifer geendet und es hat sich die englische Vortrefflichkeit darüber sehr vielfach als völlig irreführend erwiesen.

## Kriegsühlicher Zustand in Athen.

"Corriere della Sera" meldet aus Athen: Die Stadt ist infolge Kohlenmangels nur spärlich beleuchtet. Die Bevölkerung trägt mit Ruhe die von der Vlastade herrührenden Störungen. Seit vier Tagen sind auch die Brotmengen für das königliche Haus bemessen. Alle Vertreter der kriegführenden Mächte sind nunmehr mit Ausnahme der Italiener, abgereist und zum Teil eingeschifft.

## Gewalt gegen König Konstantin?

Aus Amsterdam wird der "Röln. Bzt." berichtet: Der Athener Berichterstatter der "Times" meldet: Es steht noch nicht fest, ob gegen König Konstantin Gewalt angewendet wird. Vielleicht wird die Seesperre noch verschärft.

Die griechische Regierung hat ihre Stellung zu den schwebenden Verhandlungen in einem an den Kriegsrat in Rom gerichteten Schrift dargelegt. Athen hat trotz der politischen Sorgen ein fröhliches Weihnachtsfest verleben. Die Lokale waren gefüllt, Musikbänder durchzogen die Stadt, die Schaufenster stellten Bilder des Königs und Zerbilder des Venizelos aus. Bei einem Besuche des Stadttheaters wurden dem Könige lebhaftes Kundgebungen dargebracht. Kein venezelistisches Blatt ist wieder erschienen. Auslandsbriefe und Zeitungen sind wegen der Blockade seit 40 Tagen nicht eingetroffen. Nur Berliner Zeitungsdrucke bringen die Kriegsnachrichten und rufen mit den rumänischen Meldungen tiefen Eindruck hervor.

## Venizelos vom Athener Stadtrat gemahnt.

Der Stadtrat zu Athen beschloß, die nach Venizelos benannte Straße künftig nach dem historischen Datum des 1. Dezember zu benennen. Venizelos wurde von der Bürgerliste Athens gestrichen.

## Englische Brutalität.

### Unerhörte Verhüllung deutscher Gefangener.

Bei der Berliner Mission sind Briefe eingelaufen, aus denen hervorgeht, daß von den Gefangenen, die sich in den Lagern in Blantyre im Schire-Hochland befanden, die Männer, 85 an der Zahl, von ihren Familien getrennt, nach Indien geschleppt worden sind. Dabei wurden auch ordinierte Geistliche und andere, die nie unter den Waffen gestanden hatten wie Kriegsgefangene behandelt. Ende Oktober holte sie ein Dampfer in Beira, der über Dar-es-Salam und Sansibar am 5. November in Pemba einlief. Hier sollten sie auf ein nach Indien gehendes Schiff überführt werden. Diese Maßnahme gehört zum Empörendsten, was sich England gegen deutsche Missionare geistlich hat. Erst hat man ohne jeden ersichtlichen Grund von etwa 40 evangelischen und katholischen Missionsstationen in Massaland die friedlichen wehrlosen Männer, Frauen und Kinder auf eine Entfernung weiter als von München bis Danzig ohne ausreichende Fürsorge verschleppt und an ungesunden Plätzen wochenlang verweilen lassen. Ihre Stationen hat man ausbreiten lassen und so eines der schönsten Stücke deutscher Mission gründlich verüffelt. In Blantyre aber befanden sich die Gefangenen, wenigstens auf einem gesunden Platz, jetzt aber trennt man plötzlich die Männer von den Frauen und Kindern, läßt letztere im Herzen Afrikas allein und bringt die Männer, die fast alle einen langen Dienst im äquatorialen Afrika, darunter 2 1/2 Kriegsjahre hinter sich haben, in den ungesunden Ahmednagar in Indien, d. h. eben dahin, von wo man vorm. Jahr die deutschen Missionare weggeführt hatte, weil ihre Anwesenheit in Indien gefährlich für das Land sei. Diese neue Brutalität wird in deutschen Missionstreifen und gedrückt wird in manchen neutralen eine gerechte Empörung hervorrufen.

## Englische Kriegsziele.

Wie dem "Allgemeinen Handelsblatt" aus London berichtet wird, erklärte der Minister Henderson in seiner Unterredung mit dem Londoner Korrespondenten der "New York Tribune" auf die Frage, ob die Arbeiterpartei den Krieg fortzusetzen wünsche oder ob sie sich mit einem durch Unterhandlungen zustande gebrachten Frieden begnügen würde, folgendes: Die Arbeiterpartei wird sich mit einem Frieden begnügen, der der Existenz einer großen, nicht durch moralische Erwägungen geleiteten Militärmacht ein Ende macht, wenn das durch Unterhandlungen gesichert werden kann. Die sicherste Bürgschaft für die Aenderung des deutschen Charakters sind Friedensbedingungen, die einerseits nicht von Nachgeben auszugehen dürfen, andererseits aber auch deutlich machen, daß Deutschland besiegt worden ist, und zwar so, daß es selbst für deutsche Geschichtsschreiber unmöglich sein wird, zu behaupten, daß Deutschland im Anfang des 20. Jahrhunderts seiner Militärmacht zu Dank verpflichtet worden ist. Wir können nicht dulden, daß ein so starkes und eines so wichtigen Platz einnehmendes Meer, wie es Deutschland, Oesterreich, die Türkei und Bulgarien aufstellen können, tatsächlich unter Deutschlands Kontrolle steht, wir können das auch mit Rücksicht auf die internationalen Bestrebungen einer Friedens Zukunft nicht tun. Diese Bestrebungen würden alsdann nicht verwirklicht werden und die eine oder andere große Macht würde sich dann vielleicht gegen einen Friedensvertrag, wie er vorgeschlagen wurde, beizutreten oder sich dem Beschusse eines solchen nicht fügen.

Der englische Minister für Pensionen Barnes (Arbeiterpartei) sagte in einer Rede in Southwark: Alle wünschen den Frieden, aber der beste Weg, den Frieden zu erlangen, ist der, den Frieden aus den Gemütern zu verbannen, bis die Ziele erreicht sind, die geeignet sind, ihn zu sichern. Der deutsche Friedensvorschlag war kein wirklicher Friedensvorschlag, er sprach immer noch im Tone eines Eroberers und in der Sprache eines Mörders. Wir können über unsere Friedensbedingungen keine Bedingungen mit einem wilden Tiere eingehen. Wilson darf versichert sein, daß wir nicht Krieg führen, um Deutschland zu zerstören, sondern nur, um die militärische Macht zu zerstören, der militärischen Uebermacht nicht nur in Deutschland, sondern überall, und daß, bevor wir in Verhandlungen eintreten, Deutschland Belgien und die von ihm besetzten Gebiete der anderen kleineren Völker geräumt haben muß, es muß einwilligen, das ihnen angetane Unrecht wieder gutzumachen, und einen Friedensvertrag zu unterschreiben, der sich auf die moralische Stärke der ganzen Welt stützt.

## Die amerikanische Handelskammer in Berlin

Gab am Sonnabend zu Ehren des Vorkämpfers Gerard ein Essen, an dem außer den Angehörigen der ersten Bank- und Handelskammer auch der Staatssekretär Dr. Helfferich, sowie Staatssekretär Zimmermann und andere Mitglieder der Reichsregierung teilnahmen. Es wurden natürlich schwingende Reden gehalten - Helfferich, v. Swinemmer, Zimmermann - und Herr Gerard, der ja soeben erst wieder aus Amerika zurückgekommen ist, betonte in längeren Ausführungen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu keinem Zeitpunkt seit Gründung des amerikanischen Reiches besser gewesen seien als gegenwärtig. Wir nehmen die Worte des Vorkämpfers gern zur Kenntnis, ohne an ihnen mehr zu sehen, als eine Höflichkeit, die er vor den reichsdeutschen Gästen zu sagen genötigt war. Gewiß sind die Beziehungen, die uns heute mit Amerika verbinden, korrekt, aber daß sie besonders herzlich seien, daß das deutsche Volk für das amerikanische Volk Sympathien empfindet, werden wohl auch die Herren Helfferich und Zimmermann kaum zu behaupten wagen. Was uns Amerika durch seine eigentümliche Auffassung von Neutralität aufgeht hat, können wir im Laufe von Jahrhunderten nicht vergessen, und das Blut unserer Söhne, das durch amerikanische Munition den feindlichen Boden gerätet hat, muß im deutschen Volk dauernd jedes welche Gefühl, jedes Wohlwollen für Amerika ausstrahlen. Frisch.

## Der Sachsenkönig an den bayrischen Kronprinzen.

König Friedrich August hat dem Kronprinzen von Bayern am 7. Januar, dem Geburtstag des Königs von Bayern, folgendes Telegramm gesendet: Ich habe Dir am heutigen, für Dich so wichtigen, freudvollen Tage in dankbarer Anerkennung Deiner hervorragenden Tätigkeit an der Sonne, wo Dir nach und nach beinahe Meine ganze Armee unterstellt war, das Kommando über den kaiserlichen Heeres Meines Militär-St. Heinrichsordens verliehen. Ich bitte Dich, zu bedenken, daß Meine Truppen unter Deinem Oberbefehle vielleicht die größten Heldentaten ihrer ganzen Geschichte ausgeführt haben. Gott helfe uns weiter! Friedrich August.

## Des Königs Dank an die 182er.

König Friedrich August hat an das Infanterieregiment 182 nachstehendes Telegramm gesendet: Nach Meldung des kommandierenden Generals hat sich das Regiment bei den letzten Kämpfen in so hervorragender Weise bewährt, daß er stolz darauf ist, dasselbe unter seinen Befehlen zu haben. Es freut mich aufrichtig,



das meine Sachsen sich von neuem so ausgezeichnet haben. Ich spreche ihnen meine warmste Anerkennung aus."

**Graf Czernin in Dresden.**

Der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Czernin traf gestern vormittag 11 Uhr 20 Min. auf dem Hauptbahnhof,



Graf Czernin.

aus dem Großen Hauptquartier kommend, in Dresden ein. Graf Czernin flog im „Europäischen Hof“ ab und wurde 1/1 Uhr vom König in besonderer Audienz empfangen und darauf zu der sich anschließenden königlichen Frühstückstafel gezogen.

**Wie Hindenburg die Engländer haßt.**

Ein Wort Hindenburgs, das in allen deutschen Kreisen wohlten Beifall finden wird, übermittelte Kriegsberichterstatter W. Schumann:

Bei seiner Anwesenheit in G... beschäftigte Hindenburg ein großes Bagarett und fand für jeden deutschen Schwerverwundeten gütliche teilnehmende und tröstende Worte, so daß alle Begleiter für die unersetzlich stützende Herzengüte des Feldherrn und ihre unmittelbare Wirkung auf die Verwunden voller Bewunderung waren. Man führte darauf den Feldmarschall in einen Saal, in dem leichtverwundete englische Offiziere lagen. Der Oberarzt, in der Absicht, alle Vorkläge seiner Anstalt in das Beste Licht zu setzen, erklärte, daß hier die Schwester E... beschäftigt sei, die elf Jahre in England gelebt habe und so gut Englisch spreche, daß die eingeleiteten Engländer sie zuerst für eine echte Engländerin hielten. Aber diese Mitteilung hatte einen unerwarteten Erfolg. Das grundsätzliche Gesicht des Feldmarschalls verfinsterte sich. Er gab der Schwester ein Zeichen, wegzutreten, und besaß dann: „Die Schwester E. wird sofort an anderer Stelle verwendet. Hierher kommt eine Schwester, die kein Wort Englisch spricht. Ich will nicht, daß die Engländer hier es besser haben, als meine braven Soldaten, die das Unglück gehabt haben, in englische Kriegsgefangenschaft zu fallen.“

**Sachliche**

**Hohenstein-Ernstthal, 9. Januar 1917**

**Wettervoraussage für morgen:** Teilweise aufklarende, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

**Tagesmittel** —1,3, **Maximum** +0,2, **Minimum** —4,1.

Auf dem **Fichtelberg** brachte der Montag bei trübem Himmel 5 mm Niederschlag als Schnee, froher Nachtfrost, tiefste Temperatur —10, höchste —5, heute früh —5 Grad, trüb, trocken, 27 cm Schneetiefe.

—1. Das **Eiserne Kreuz 2. Kl.** erhielt für hervorragende Leistungen der vor seiner Einberufung bei der Firma Gebrüder Schuberth angefallene Kaufmann Herr Georg Reuther, Sohn des auf der Höhe Straße wohnenden Webermeisters Herrn Emil Reuther.

—e. Dem Soldat im Infanterie-Regiment Nr. 105 Herr Paul Gläugel, Sohn der Frau Jenny verw. Gläugel, hier, Schulstraße 27 wohnhaft, wurde am 18. Dezember 1916 das **Eiserne Kreuz 2. Kl.** verliehen.

—e. Der Erlass-Reservist Herr Max Seifert, Sohn des Strumpfwirker Herrn Fritz Seifert, hier, Korlstraße wohnhaft, wurde für sein tapferes Verhalten in den Sommerkämpfen mit der **Friedrich August-Medaille** ausgezeichnet.

—Der Rückgang der Milchzeugung, wie er jedes Jahr im Winter eintritt und der Rückgang der Einfuhr haben eine Verminderung der Speisefettmenge, welche für die Verteilung zur Verfügung steht, zur Folge gehabt. Die Reichs-fettstelle hat deshalb eine Herabsetzung des schätzlichen Anteils um einige tausend Zentner Speisefett monatlich eintreten lassen müssen. Dementsprechend wird auch die Zuweisung an die Verbraucher eine gewisse Einschränkung erfahren müssen. Für Monat Januar wird diese Einschränkung darin bestehen, daß statt 100 Gramm Margarine nur 80 Gramm verteilt werden können. Vom 1. Februar ab soll unter Beibehaltung dieser Einschränkung der wöchentliche Speisefettanteil im ganzen Lande auf 62 1/2 Gramm festgesetzt werden. Diese Menge wurde auch jetzt schon in den Städten zur Verteilung gebracht, jedoch praktisch nur auf dem Lande eine Herabsetzung von 90 Gramm auf 62 1/2 Gramm stattfinden wird. Voraussetzungen sind, um die volle Gleichmäßigkeit der Verteilung zu sichern, eine Herabsetzung der auf 1. Februar ausgegeben werden, welche in jedem

Monat 4 Verteilungen an Butter oder Speisefett (Margarine) vorliegt, und zwar 3mal je 62 1/2 Gramm, das vierte Mal 80 Gramm, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die vierte Verteilungsperiode in den Monaten mit 31 Tagen 10 Tage umfaßt. Es ist zu hoffen, daß mit Eintritt des Frühjahr und der damit beginnenden stärkeren Milchzeugung wieder eine Erhöhung der Wochenkopfmenge wird stattfinden können.

—Allgemein wird der Mangel an Käse sehr drückend empfunden. Die Landesfettverteilungsstelle hat sich deshalb an die zuständigen Reichsstellen gewandt und um Abhilfe gebeten. Diese haben jedoch die Antwort geben müssen, daß die vorhandenen Vorräte eine regelmäßige Versorgung der Zivilbevölkerung mit Käse gar nicht zulassen. Sondern nur den Heresbedarf zu decken imstande sind. Eine Verbesserung der Käseversorgung erscheint daher gar nicht möglich.

—7112 Turner Sachsen haben nach den bisher ergangenen Mitteilungen aus dem Felde Auszeichnungen erhalten.

—Die nächste Schiffsliste der Kreisverkehrratssitzung findet am 20. und 21. Januar in Dresden statt. Anträge hierzu sind ungefähr am Kreisvertreter Fidenwitz, Direktor der königlichen Turnlehrerbildungsanstalt, einzusenden.

—Das Meistgewicht der nicht amtlichen Feldpostsendungen (Feldpostpäckchen) vom Feldheer nach der Heimat wird entsprechend den für den Verkehr in entgegengesetzter Richtung bereits bestehenden Gewichtsklassen von 250 Gramm auf 500 Gramm erhöht, so daß unter Zubehörung eines zehnprozentigen Uebergewichts fortan Sendungen bis zum Höchstgewicht von 500 Gramm zugelassen sind. Die Feldpostsendungen über 275 bis 550 Gramm (einschließlich des Uebergewichts) sind vom Absender mit 20 Pf. freizumachen.

Der Landesvorstand der Sozialdemokratischen Partei Sachsens hatte an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, die Polizei in Dresden von 10 bzw. 11 1/2 Uhr nicht für politische und ähnliche Versammlungen gelten zu lassen. Darauf hat, wie aus Dresden geschrieben wird, die Regierung geantwortet, sie sei nicht in der Lage, eine allgemeine Ausdehnung der Polizeistunde für Vereine und Versammlungen auf 11 1/2 Uhr abends zu verfügen, da durch § 7 Abs. 2 der Bekanntmachung vom 11. Dez. 1916 die zuständigen Behörden nur ermächtigt werden, derartige Ausnahmen außer für bestimmte Bezirke oder Betriebe nur in Einzelfällen zu gewähren. Von dieser Ermächtigung aber können die Kreishauptmannschaften, in deren Hände die Bewilligung der erlaubten Ausnahmen gelegt ist, Gebrauch machen, um eine Vereinfachung des Vereins- und Versammlungslebens über das unbedingt notwendige Maß hinaus tunlichst zu vermeiden. Das Ministerium des Innern wird, wie es mitteilt, nicht unterlassen, die Kreishauptmannschaften noch besonders aufmerksam zu machen, daß sie hierbei auf sein Einverständnis rechnen können. Hingegen trägt das Ministerium Bedenken, dem weitergehenden Wunsch zu entsprechen und durch Vermittlung des Gesamtministeriums beim Bundesrat dahin vorzutreiben zu werden, daß für Vereine und Versammlungen noch weitgehendere Ausnahmen zugelassen und insbesondere für diese eine allgemeine Ausdehnung der Polizeistunde über 11 1/2 Uhr abends hinaus gestattet werde, da es sich von einer derartigen Anregung im Hinblick auf den Zweck der Verordnung keinen Erfolg versprechen könnte.

—e. **Oberlungwitz, 9. Jan.** Die Ausgabe der Petroleummarken für Januar erfolgt morgen Mittwochs vormittag im Rathaus.

—e. **Oberlungwitz, 9. Jan.** Auf die Abgabe der von jeder Haushaltung abzuliefernden 5 Pfund Speck oder Fett seien auch hierdurch die hiesigen Herren Landwirte usw. erneut hingewiesen.

—e. **Oberlungwitz, 9. Jan.** Nichtstarken zum Bezuge von Briefen werden an Personen über 65 Jahre morgen vormittag im Rathaus ausgegeben.

—e. **Oberlungwitz, 9. Jan.** Auf die heutige Lagerung und Auslast von Sommerroggen und Sommerweizen betreffende Befanntmachung seien auch an dieser Stelle alle Beteiligten hingewiesen.

—**Gersdorf, 9. Jan.** Unter dem Pferdebesitzer des Gutsbesizers Herrn Albin Buchmann, Ortskassen Nr. 209, ist die Kasse ausgedröhert.

—**Lugau, 9. Jan.** Nach einer Mitteilung der „Bug. Zig.“ wurden in Jagendorf bei Stolberg, von der Gendarmrie bei einem Gutsbesitzer 70 Zentner Kartoffeln beschlagnahmt, die derselbe verheimlicht und durch Ueberdeckung mit Roggsträuben unsichtbar gemacht hatte. Bei der Bestandsaufnahme hatte der Gutsbesitzer nur 35 Zentner angegeben. Er steht schwerer Bestrafung entgegen.

—**St. Egidien, 9. Jan.** Das Eiserne Kreuz wurde verliehen dem Unteroffizier Herrn Albin Hämmer. Er steht seit Anfang des Krieges im Felde und erwarb sich die Auszeichnung bei den Kämpfen an der Somme. Während er Neujahr in der Heimat auf Urlaub weilte, wurde ihm die Auszeichnung als willkommene Neujahrsgabe nachgeschickt.

—**SS Wästenbrand, 9. Jan.** Für tapferes Verhalten vor dem Feind wurde der Soldat Herr Hugo Richter vom 351. Inf. Regt., Sohn des Weichensteilers Herrn Johann Richter von hier, mit dem **Eisernen Kreuz 2. Kl.** ausgezeichnet.

—**Markersdorf bei Burgstädt, 8. Januar.** Große Stiftungen in Höhe von insgesamt 105 000 Mark machte in den letzten Tagen Kommerzienrat Rathgeber hier. Es erhielten: 50 000 Mark die Beamten- und Arbeiter-Unterstützungskasse der Firma C. A. Roscher Nachf. in Markersdorf, 35 000 Mark die Gemeinde Markersdorf zu gemeinnützigen Zwecken (20 000 Mark die Gemeinde, 6 000 Mark die Schule, 2 000 Mark der Militärverein, die Feuerwehr und

der Turnverein, 1000 Mark der Stenographenverein, während weitere 2000 Mark zur Befriedigung armer Konfirmanden verwendet werden sollen), 10 000 Mark die Parochie Clausnitz zur Anstellung einer Diakonistin und 10 000 Mark das Erziehungsheim Mittweida.

—**Zwickau, 8. Jan.** Nichtpreise für Bier sind vom Rate der Stadt aufgestellt worden. Danach darf unter Strafandrohung kein Gastwirt mehr fordern, als für vier Bechmel Einfachbier 13 Pf., Saigerbier 25 Pf., einheimisches Pilsener Bier 29 Pf., hiesiges Bayerisch Bier 32 Pf. usw. Auch die Unterhaltungskosten dürfen keinen Zuschlag zum Bierpreis mehr erheben, sondern sich höchstens durch Forderung eines Eintrittsgeldes schädlos halten.

—**Planitz, 8. Jan.** Das Scherlein der Witwe. Wie der Jahresbericht des Landeskonsumatoriums auf das Jahr 1915 mitteilt, hat in Planitz eine Witwe seit Heimgang ihres Mannes jeden Tag einen Pfennig zurückgelegt und legt dem Parrer die auf 100 Mark angewachsene Summe als Wittwenscheln aus. Niederplanitz für die Heidenmission übergeben. 27 Jahre und 140 Tage mußte sie unverdrossen gesammelt haben, um diesen Betrag zu erreichen.

—**Leipzig, 8. Jan.** Außer falschen Zweimarkscheinen und Fünfmarkstücken sind wiederholt auch falsche Zehnmarkstücke ausgegeben worden. Die Falschstücke tragen die Jahreszahl 1916, sind aus einer Mischung von Weiß und Zinn hergestellt, haben einen dumpfen Klang und sind leicht zerbrechlich. Die Herstellung ist eine gute und nötig zur Vorsicht bei Empfangnahme von Zehnmarkstücken.

—**Dresden, 8. Jan.** Eine Spende von 20 000 Mark hat die Dresdener Garbinnen- und Spitzenmanufaktur A. G. in Dobrig bei Dresden dem Verein „Heimatdank“ für die Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt und der Stadt Radeberg gestiftet.

—**Radeberg, 8. Jan.** Der Verleger der „Radeberger Zeitung“, Max Mauerberger, ist nach längerer Krankheit an einem Schlaganfall gestorben.

—**Meißen, 8. Jan.** Der im August vorigen Jahres in Dresden verstorbenen Landgerichtsdirktor Oberjustizrat Red. n. Schwarzbach hat seine Vaterstadt Meißen als Erbin eingesetzt. Die Hinterlassenschaft beträgt nach Abzug einiger Legate 32 627 Mark, deren Zinsen jedoch zunächst für eine längere Reihe von Jahren für Renten aufgehen.

—**Zittau, 8. Jan.** In der letzten Ratssitzung machte Bürgermeister Witsch die Mitteilung, daß der Rat auf ein erneutes Gesuch um Entlassung des Oberbürgermeisters Dr. Ritz aus dem Heresdienst von der Reichshauptmannschaft die Nachrich erhalten hat, daß dieses Gesuch genehmigt worden ist.

—**Reichenberg (Böhmen), 8. Jan.** Ein Feldpostdieb wurde hier in der Person des 54 Jahre alten Auswärtigen Franz Eitel ermittelt. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fand man ein ganzes Warenlager von Lebens- und Genussmitteln, Wäsche usw. Eitel gab zu, die Sachen während des Nachtdienstes aus Feldpostsendungen entwendet zu haben.

**Heute vom Tage.**

\* Prinzessin Chimay. Die „Daily Mail“ erfährt aus London, in Madras sei Clara Ward, die frühere Prinzessin Chimay, bekannt durch ihre Affäre mit dem Bismarck, gestorben.

\* Brandunglück in Kanada. Bei einem Brand, der im Frauenasyl von St. Ferdinand (Kanada) ausbrach, verbrannten 46 Frauen vollständig und zahlreiche andere wurden durch Feuer und durch das Hinausspringen aus den Fenstern auf den Hof schwer verletzt.

**Kleiner Fahrplan.**

Gültig ab 3. Januar 1917. — Ohne Gewähr.

**Richtung Chemnitz.** Ab Hohenstein-Ernstthal früh 5,28 (nur Werktags, jedoch nicht am Werktag nach Sonn- und Festtagen), 5,38, 5,55 (nur an Werktagen nach Sonn- und Festtagen), 6,05 (nur werktags), 7,00, 7,46 (D-Bug, hält unterwegs nicht), 7,51, 10,12; nachm. 12,24, 1,05, 1,15, 3,46, 4,46; abends 6,30, 7,13, 8,10 (hält ab Wästenbrand nicht wieder), 8,23, 10,23; nachts 3,46 (D-Bug).

**Rückfahrt.** Ab Chemnitz früh 4,28, 5,40, 6,44; vorm. 9,18, 10,33; mittags 12,10, 12,20, 1,23; nachm. 3,05, 4,28, 6,03 (D-Bug, hält unterwegs nicht); abends 6,08 (nur werktags), 6,22 (hält in Siegmars und Gröna nicht), 6,30 (nur werktags), 7,43, 9,03, 9,43 (D-Bug, hält unterwegs nicht); nachts 11,28 (nur in der Nacht nach Sonn- und Festtagen und nur bis auf weiteres).

**Richtung Glauchau.** Ab Hohenstein-Ernstthal früh 5,09; vorm. 7,21, 9,57, 11,15; nachm. 12,57, 3,49; abends 6,22 (D-Bug, hält nicht in St. Egidien), 7,01, 9,46, 10,04 (D-Bug), 12,09.

**Rückfahrt.** Ab Glauchau früh 5,12; vorm. 7,12, 7,28 (D-Bug), 9,45, 11,59; nachm. 12,48, 3,20; abends 6,03, 7,41, 9,56, nachts 3,27 (D-Bug, hält nicht in St. Egidien).

**Ueber Jofani hinaus.**

**Großes Hauptquartier, 9. Jan. 1917.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuerstätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Klare Sicht begünstigte die Kampftätigkeit der Artillerie an verschiedenen Stellen.

Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Front wurden reiflos abgewiesen.

Nächtliche Vorstöße russischer Jagdkommandos

das zwischen Friedrichstadt und der Chaussee Mitau-Dlai blieben erfolglos.

Bei dichtem Schneegestöber gelang es den Russen, die ihnen am 4. Januar entristene Insel Claudon (nördlich von Muz) zurückzugewinnen. Ein weiteres Vordringen gegen das Dina-Ufer wurde verhindert.

Seeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Hartnäckig verteidigt der Feind die aus dem Vereczker Gebirge in in Moldau-Ebene führenden Täler. Trotz ungünstigster Witterung und schwierigster Geländebedingungen in dem zerklüfteten Waldgebirge drängen unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurden beiderseits des Cassinu- und Sufita-Tales verbräuhete stark ausgebaute Stellungen im Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten. Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In Ausnutzung ihres Sieges dringen die Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichen, feindliche Nachhutten verdrängend, den Putna-Abschnitt, dessen feindliches Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält.

Beiderseits Funden ist der Russe in die Linie Cranganje-Manesti geworfen. Carleasca wurde gestürmt und gegen nächtliche Angriffe gehalten. Die gestern gemeldete Peute hat sich auf 99 Offiziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre erhöht.

Malcedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Letzte Brahmnachrichten.**

(Wolffs Tel. Bureau.)

Dresden, 9. Jan. Prinz Johann Georg ist gestern abend 10 Uhr 50 Minuten in Begleitung des Flügeladjutanten des Königs, Obersten Baron O'Hern nach der Schweiz abgereist, um im Auftrag Sr. Majestät daselbst die deutschen Internierten zu besuchen und ihnen Liebesgaben aus der Heimat zu überbringen. Am 20. d. M. wird Seine königliche Hoheit voraussichtlich wieder hier eintreffen.

Berlin, 9. Jan. Wie das „V. Z.“ meldet, wurden in dem von den Russen schwer heimgesuchten Kreis Bilkallen im Dezember seit dem Aufbruch Hindenburgs 250 Zentner Butter und 27 000 Eier für den Westen gesammelt und an die Zentralstelle in Königsberg abgeliefert.

Berlin, 9. Jan. Wie die „Wolff. Zig.“ erfährt, würden die zwischen Deutschland und der Türkei bereits schon vor einiger Zeit abgeschlossenen handelspolitischen Verträge heute unterzeichnet werden. Damit beginne ein neues, hochbedeutungsvolles Kapitel der deutsch-türkischen Beziehungen. Heute abend trifft in Berlin der türkische Finanzminister Dschavid Bey ein, um die finanziellen Verhandlungen fortzuführen, die schon seit einiger Zeit zwischen dem leitenden Finanzfreien bei uns und der türkischen Regierung schwebten. — Ueber das Ergebnis der Entente-Konferenz behält die italienische Presse ihre Zurückhaltung bei. Dazu bemerkt das „V. Z.“, ihre Sprache sei sehr kleinlaut. Die „Post“ sagt, allen Anstrengungen unserer Feinde werde unsere oberste Heeresleitung in dem gewohnten siegesgesicherten Zielbewusstsein zu begegnen wissen. Das sei unter Trotz gegenüber den Prahlereien, die man sich in Rom geleistet habe. Die „Germania“ führt aus, die Entente-Minister mögen beschließen, was sie wollen, bei uns komme man schon den Ausgang des Hornberger Schreckens. Julius Bachem schreibt im „Tag“, mit Formeln und Phrasen werde der Weltkrieg nicht entschieden, sondern mit realer Machtfaktoren, die entscheidend auch auf das Zustandekommen des Friedens drücken würden.

Paris, 9. Jan. „Matin“ meldet, daß in der Geschloßfabrik von Forcy, welche vorwiegend großkalibrige Geschosse herstellt und über 2500 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, ein Streik ausbrach. Die Zahl der Streikenden, die erst 600 betrug, sei noch bedeutend gewachsen. Frederikstad, 9. Jan. Der große Fischdampfer „Jupiter“ ist nachts gestrandet und wird wahrscheinlich wieder werden.

Kopenhagen, 9. Jan. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: „Svenska Dagbladet“ zufolge sind in der letzten Zeit bedeutende russische Streitkräfte nach dem nördlichen Finnland übergeführt worden; allein nördlich von Lornea befanden sich 3000 Mann. Gleichzeitig sei die Grenze so streng abgeperrt, daß sie nur bei Lornea überschritten werden könne. In den letzten Monaten sei es zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und dem Militär gekommen, wobei es Tote und Verwundete gegeben habe. In einem Kampf bei Simo-Elf seien 5 russische Soldaten getötet und mehrere verwundet worden.

London, 9. Jan. Das Reichliche Bureau erfährt, daß die griechische Regierung den Alliierten eine Reihe von Erklärungen überreicht hat, in welchen sich wiederpiegelt, daß die Haltung der griechischen Regierung keineswegs so unmaßgeblich sei wie die Haltung der königstreuen gemäßigten Presse. Die Antwort an die griechische Bevölkerung werde in Rom verfaßt, weil so viele Minister der Alliierten dort anwesend seien. Inzwischen gehe die den Alliierten versprochene Verschiebung der königstreuen Truppen offenbar in einer Weise vor sich, welche die Gesandten der Alliierten zufriedenstelle.



**Neuestes vom Tage.**

**Eine furchtbare Plutiat** wurde in Göttingen von Einbrechern begangen. Nachts 1 Uhr versuchten Einbrecher, vermußlich vier Personen, in dem Sattlergeschäft Warmers einzubrechen; hier bei wurden sie von dem Schuhmann Schäfer überfallen. Die Verbrecher ergriffen die Flucht und wurden von dem Polizeibeamten verfolgt. Hierbei erhielt Schäfer einen tödlichen Schuß in die Brust; er wurde von patrouillierenden Polizeibeamten benennunglos aufgefunden und starb auf dem Transport, ohne nähere Angaben über die Täter machen zu können. Den Einbrechern — es kommen Personen in Betracht, die in Göttingen ansässig sind — ist die Polizei auf der Spur.

**Schwere Stürme in Queensland.** Wirbelstürme von noch nie gefannter Stärke haben in Nord- und Zentral-Queensland ungeheure Verheerungen angerichtet. In der Stadt Ghemont allein sind Hunderte von Personen von den Fluten hinweggeschwemmt worden. Ueber 50 Leichen hat man bisher geborgen.

**Kabine 11.**

Roman von Karl Schweriner.

Die Ausfichten eines erfolgreichen Diebstahls sind also für einen Steward auf hoher See derart geringe, daß der Versuch wirklich nicht lohnt. Und daher kommt es, daß ein solcher Diebstahl auf den großen Passagierdampfern kaum vorkommt. Die weitere Folge davon aber ist natürlich ein großes Vertrauen von seiten der Vorgesetzten wie der Passagiere gegenüber den Stewards.

„Gehen wir weiter!“ sagte der Kapitän. In diesem Moment erschien eine Stewardess auf der Bildfläche. Fast ließ sie in der Tür der Kabine mit dem Kapitän zusammen.

„Ein Passagier kommt“, flüsterte sie hastig. Der Kapitän stieß einen kernigen Blick aus. Dann blühte er die Gänge auf und nieder, sah aber nur die Stewards auf ihren Posten.

„Wo?“  
„Er muß um die Ecke gebogen sein: dort beim oberen Korridor.“  
„Um so besser.“

Die Stewardess jedoch trat plötzlich vor und riß die nächste Kabinentür auf.  
„Schnell, meine Herren, hier hinein!“ Kapitän und Offiziere folgten unwillkürlich der Stewardess. Ehe der in Betracht kommende, auf Posten stehende Steward wußte, um was es sich handelte, waren alle samt in der Kabine und hatten die Türe hinter sich geschlossen.

Verzeihung, Herr Kapitän: ich sah den Passagier kommen und glaubte, es wäre richtiger, wenn ich Ihnen selbst sofort Mitteilung machte, als daß ich erst zu dem Steward dieses

Stewards ging. Und jetzt — mit kurzem, hellem ein geraten. Soll ich den Steward rufen?“  
So angesprochen, betrachtete der Kapitän die Stewardess näher. Und es fiel ihm auf, wie schön sie war. Eine kleine lebhaft Blondine, deren goldfarbened Haar kraus um die Stirn herumtrallte, als stände es auf dauerndem Striegshübe mit dem kleinen weißen Häubchen und dachte nicht daran, sich fesseln zu lassen. Ein spitzes Kinn, ein schön gewölbtes Mündchen und ein Paar Augen, die ewig zu lachen schienen, und die deshalb fesseln, weil sie nicht wie gewöhnlich blau oder grau sondern von dunkelstem Braun waren.

„Wie heißen Sie denn?“  
„May Bostok, Herr Kapitän.“  
„Sind Sie Engländerin?“  
„Ja wohl, Herr Kapitän.“  
Ihre deutsche Aussprache — man konnte gerade noch ungefähr verstehen, was sie sagen wollte — klang so komisch, daß der Kapitän lächeln mußte. Dann wandte er sich mit einem fragenden Blick an die Oberstewardess.

„Wir waren sehr froh, eine Engländerin an Bord zu bekommen“, antwortete diese. „Es kommt doch häufig vor, daß wir Stodamerikaner auf dem Schiff haben, die gar kein Wort deutsch sprechen.“

Damit war die Sache erledigt.  
„Nun Sie hier sind, bleiben Sie nur“, sagte der Kapitän, und so kam es, daß May Bostok und nicht der in Betracht kommende

Steward bei der Durchsuchung dieser Kabine zugegen war.

Gewandte Hände zogen den Kabinenkoffer unter dem Bett hervor; wie in den meisten anderen Fällen war er auch hier unverschlossen und leer. Eine schnelle Durchsuchung des Bettes, des Sofas zeigte, daß auch hier nichts verborgen war. Und nun öffnete die Stewardess die beiden Schränke — den Kleiderschrank und den Wäschenschrank. Letzteren zuerst. Das oberste Schubfach dieses Schrankes enthielt auf den ersten Blick nichts weiter als Papiere. Die übrigen beiden Schubfächer waren mit Wäsche angefüllt. Eine schnelle Durchsuchung, an der sich alle beteiligten, zeigte, daß auch hier nichts verborgen war. Dann ging es an den Kleiderschrank.

Es war der Kapitän, der die Entdeckung machte. In der untersten hintersten rechten Ecke des Schrankes, in ein sauberes Taschentuch eingehütet und mit einem Haufen von Krawatten bedeckt, fand er den Schmutz.

Einen Moment lang herrschte lautlose Stille. Alle Beteiligten standen im Kreise um den Kapitän herum und blickten überrascht wie auf eine Erscheinung auf die blühende Pracht, die in der Hand des Kapitäns auf dem weißen Untergrunde des Tuches ruhte. Es dauerte geraume Zeit, bis der Kapitän seine Sprache fand. Und seine ersten Worte waren die des Triumphes:  
„Na, Gräbert, wer hatte recht?“

Der erste Offizier ersparte sich die Antwort. Daß der Kapitän recht behalten hatte, lag ja im vollsten Sinne des Wortes auf der Hand, wo sich die Strahlen des elektrischen Lichtes funkelnd brachen. Dagegen war er bereits eifrig bemüht, den Namen des Passagiers, der in dieser Kabine wohnte, festzustellen. Und als er ihn auf der Schiffsliste gefunden hatte, trat er unwillkürlich einen Schritt zurück, als hätte ihm jemand einen Hieb ins Gesicht veretzt.

Dem Kapitän, der seinen ersten Offizier beobachtet hatte, war die Bewegung nicht entgangen.

„Nun? — ist es der Freund?“  
Gräbert nickte stumm mit dem Kopfe.  
„Wie hieß er doch?“  
„Erich Kämmede.“

„Sagte ich es Ihnen nicht gleich, als wir auf der Brücke standen und die beiden mit ihrem vertraulichen Gespräch nicht zu Ende kommen konnten, daß wir unser Augenmerk auf diesen jungen Mann richten müssen?“

Wieder sprach Triumph aus der Stimme des Kapitäns. Er war auch nur ein Mensch; und rein menschlich ist es, wenn man sich freut, recht behalten zu haben.

„Herr Kapitän, ich hätte dazu noch —“  
Und Gräbert blühte bezeichnend im Kreise herum.

Der Kapitän verstand.  
„Ich mache Ihnen allen hiermit Verschwiegenheit zur Amtspflicht. Unter keinen Umständen werde ich es entschuldigen, wenn auch nur das allergeringste über das, was heute abend hier vorgefallen ist, irgendwie verlautet. Ich danke Ihnen für Ihre Hilfe, wir haben ja erreicht, was wir uns vorgenommen. Kehren Sie jetzt auf Ihre Posten zurück und tun Sie weiter Ihre Pflicht. Noch einmal, unter keinen Umständen dürfen Sie mit einer Silbe erwähnen, was hier vorgefallen ist. Auch nicht zu Ihren Kameraden.“

Er wandte sich an die kleine blonde Stewardess.  
„Das gilt auch für Sie, Fräulein“, sagte er eindringlich in englischer Sprache. „Auch Sie dürfen niemandem erzählen, was hier geschehen ist.“

Der Obersteward und die Oberstewardess erhielten noch ihre besonderen Instruktionen. Sie sollten jetzt ihre Untergebenen von ihren Posten abberufen und auch ihnen gleichzeitig das Schweigegebot auferlegen.

Damit, so unauffällig wie möglich, und nachdem alles wieder an Ort und Stelle zurückgeleitet worden war, verließ man die Kabine. Die Beteiligten gingen nach verschiedenen Richtungen auseinander; der Kapitän und Gräbert begaben sich hinauf nach dem Kartentrain.

(Fortsetzung folgt.)



Besuch Kaiser Karl I. von Oesterreich im deutschen Großen Hauptquartier. Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl lächeln die Front an.

**Biograph-**  
Lichtspiele.  
Mittwoch und Donnerstag  
ab 6 Uhr:  
**Die kleine Fürstin**  
Schauspiel in 3 Akten  
mit  
**Wanda Treumann**  
und **Viggo Larsen**  
in den Hauptrollen.  
Personen:  
Fürst Ernst, Prinzessin, später Fürstin Blaudine, 1. Tochter, Prinz Konrad, der Staatsminister, die Oberhofmeisterin, Professor Ewald Stegemann.  
Hierzu ein  
Beiprogramm.  
Um gültigen Besuch bittet  
Rich. Laug.

**Schützenhaus Altst.**  
Sonntag, den 14. Januar  
**„Die lustigen Leipziger“**  
Billiger als Petroleum  
sind im Gebrauch  
**Wotan - Draht - Lampen,**  
die beste Lampe der Gegenwart, fast unzerbrechlich.  
70% Stromersparnis  
brillantes, weißes Licht,  
10, 16, 25, 32, 50 Kerzig  
Stück 1.60, 1.70, 1.90, 1.90, 1.90.  
Bei 10 Stück Los Stück 10 Pfg. billiger.  
**Paul Scheer, Eisenhandlung,**  
Carl Pomper Nachf.

Jrdenes  
**Topf - Geschirr**  
ist wieder eingetroffen.  
**W. H. Lässig,**  
am Bahnhof.

**Asthma - Alenmol**  
Verklebung, Herzbeschwerden, gebrauche man  
**„Asthmatum“** Nr. 4 50  
Kronen-Apothek, Chemik.

**Pianino,**  
gespielt, kreuzsaitig, feiner voller Ton, ist bill. zu verkaufen in  
**Alex. Alberts Pianohdlg.**  
Stube mit Kammer vermieten.  
Bretterstr. 2.

**Sonnige Halbetage**  
zum 1. April meistrei.  
**Paul Weichelt, Ofstr. 2.**

**Wohnung**  
ab 1. April zu vermieten.  
**Reichenbach Nr. 45.**

**Eine Schülergeige**  
m. Kasten w. z. kauf. gesucht.  
Angebote mit Preisangabe unter  
E. 2650 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**10-12000 Mark**  
auf 1. Hypothek sofort oder  
später gesucht. Angebote unter  
R. 2649 an die Geschäftsstelle  
dieses Blattes erbeten.

Zuverlässigen  
**Geschirrführer**  
sucht  
Spezialer Oesterreich.  
**Feuermann**  
bei autem Bohr sucht  
Färberei Wästenbrand.  
Kräftiges, tüchtiges  
**Dienstmädchen,**  
welches den Haushalt versteht u.  
messen kann, sofort gesucht.  
**Seide, Viehhandlung,**  
Wästenbrand.

**Eine Magd**  
von 17-20 Jahren, welche schon  
in der Landwirtschaft tätig war,  
wird bis 1. Februar 1917 ge-  
sucht.  
Frau **Wilda Vogel, Gutsbes.,**  
Ebersbach bei Waldenburg.

**Lehrlings - Gesuch.**  
Für mein Kolonialwaren- und  
Spezialwaren-Geschäft suche ich für  
Ostern einen Sohn achtbarer El-  
tern mit guten Schulkenntnissen  
unter günstigen Bedingungen als  
**Lehrling.**  
**Oswin Wehner, Glauchau.**  
Suche für meinen Sohn, der  
Ostern die Schule verläßt,  
**gute Lehrstelle**  
als Bäcker.  
**G. Stöcker,**  
Räddorf bei St. Egidien.

**Druckfaden** liefert die Tages-  
Blatt-Geschäfts-  
**Handtaische** m. Portemonnaie  
m. Inhalt v. Buch-  
handlung Beyer bis Dresdner  
Str. 77 verloren. Geg. Belohn.  
abgegeben im Fundamt.

**Sparkasse Siegmars**  
Unter Garantie der Gemeinde  
**3 1/2 %**  
**Tägliche Verzinsung**  
Strengste Geheimhaltung aller Spareinlagen  
Uebertragung auswärtiger Sparkassen-Guthaben kostenfrei  
Kontrollmarken, Sicherung geg. unberecht. Abhebungen unentgeltlich  
Verwahrung u. Verwaltung v. Kreditsanleihen kostenfrei.  
Postfachkonto Nr. 8397 Leipzig :: Gemeindeverbands-Girokonto.  
Fernsprecher Nr. 16 Siegmars.  
Für die uns anlässlich unseres 25jährigen  
Gehjubiläums dargebrachten Aufmerksamkeiten sagen  
wir  
**herzlichsten Dank.**  
Gersdorf, den 8. Januar 1917.  
**Ernst Kückler und Frau.**

Sonntag mittag entschlief sanft im Herrn nach  
längerem, schmerzvollen Leiden meine innigstgeliebte  
Gattin, unsere teure Mutter  
**Frau**  
**Marie Laube**  
geb. Mahnsfeld  
in ihrem 75. Lebensjahre  
Dies zeigen in tiefer Trauer nur hierdurch an  
**Dresden, Glasewaldstr. 20, 8. Januar 1917**  
**Pfarrer em. Laube u. Tochter Johanna**  
zugleich im Namen der Kinder  
in **Dresden-Cotta, Langenberg, Frankenberg**  
und **Copitz.**  
Beerdigung: Mittwoch, den 10. Januar nach-  
mittag 2 Uhr auf dem Volkswirter Friedhof.  
Blumenschmuck wird herzlich dankend abgelehnt.